



## **PRESSEINFORMATION**

### **KI am Arbeitsplatz: Orientierung macht offen für Neues**

**Hall in Tirol, 15. November 2024. New Work ist am nächsten Level angelangt. Künstliche Intelligenz (KI) ist überall, als Fortsetzung der Digitalisierung: Nur wer KI nützt, scheint auf Höhe der Zeit zu sein. Ihr Einfluss wird in immer mehr Berufsfeldern spürbar. Doch nicht alle sind begeistert, bei manchen Menschen erzeugen diese Veränderungen auch Unbehagen und Stress. Dies bestätigt eine aktuelle Studie des Arbeitsmedizinischen Zentrums Hall in Tirol (AMZ Hall). Über die Ergebnisse und den Umgang mit KI in Betrieben diskutierte beim Impulstag im AMZ Hall eine Runde aus Expertinnen und Experten mit verschiedensten Zugängen zum Thema.**

KI beschäftigt alle, sogar die nicht Berufstätigen. Das geht aus der Studie im Auftrag des AMZ Hall klar hervor, bei der IMAD Marktforschung im September 560 Tirolerinnen und Tiroler befragte. Eine knappe Mehrheit von 52 Prozent stehen der KI generell positiv gegenüber. Skeptisch sind dagegen vor allem nicht Berufstätige, Berufstätige über 50 Jahre und Frauen, doch bei der Nutzung von KI bei der Arbeit steht es 43 zu 39 Prozent für die Frauen. Zwei Drittel der jungen Erwerbstätigen bis 30 Jahre verwenden KI bereits im beruflichen Alltag. Je mehr die Menschen Zeit bei der Arbeit verbringen und je höher ihre Bildung, desto positiver sehen sie KI. Insgesamt ein Drittel der befragten Berufstätigen meint, sie kennen sich wenig bis gar nicht mit KI aus.

#### **KI weniger neu als gedacht**

Es könnte jedoch sein, dass sie sich mit dieser Einschätzung täuschen. Viele Anwendungen wie Suchmaschinen, virtuelle Assistenten oder Chatbots, die wir wie selbstverständlich benützen, setzen auf KI. „KI ist schon lange am Werk, in Algorithmen, in maschinellen Lernprozessen, bei großen Datenanalysen – Stichwort Big Data. Nur waren diese Prozesse im Hintergrund, die End-User haben sie nicht wahrgenommen“, analysierte Klaus Steinmaurer. Der Geschäftsführer der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH und KI-Servicestelle in Wien gab einen Überblick zum Status Quo in seiner Keynote „KI als Arbeitskolleg\*in – Möglichkeiten und Rahmenbedingungen“. Unternehmen zu solchen Themen zu beraten, gehört zu seinem täglichen Geschäft, Datenschutz und Compliance sind dabei wichtig. „Die Entwicklung der letzten Jahre war, dass KI-Anwendungen nicht nur in den IT-Abteilungen zur Verfügung stehen. Wir sind nun an einem Punkt, wo diese Systeme für alle Beschäftigten aktiv verwendbar werden.“

#### **Weiterbildung als Schlüssel**

Die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten sorgen jedoch für Unbehagen. Die breite Euphorie stellt viele Menschen vor die Frage: Kann das, was ich mache, die KI am Ende schneller und besser? Die AMZ-Studie zeigt, dass 60 Prozent der befragten Berufstätigen der Ansicht sind, KI werde in den nächsten fünf Jahren ihre Arbeitswelt verändern. Jeweils rund die Hälfte meint, dass KI sie produktiver, kreativer und effizienter mache. Andererseits fühlen sich 21 Prozent überfordert. „Hier ist Weiterbildung der Schlüssel“, lautete die Antwort von Anja Tretbar-Bustorf. Als Leiterin von Corporate Affairs bei Magenta Telekom in Wien zeichnet sie für die Begleitung der interne KI-Strategieumsetzung verantwortlich. Magenta setzt darauf, Führungskräfte und Belegschaft in Schulungen mit neuen Technologien vertraut zu machen: „Transparenz und Wissen über KI reduziert Schwellenangst und aktiviert das Potenzial neuer Tools. Zudem braucht es eine firmeninterne KI-Governance, also klare Regeln zur Anwendung der KI.“ Die breite Verwendung von KI im

Berufsalltag sei ein Change-Prozess, der als solcher zu behandeln ist, dafür gäbe es bewährte Methoden.

### **Offen bleiben für Veränderung**

Mit Klaus Steinmaurer und Anja Tretbar-Bustorf waren zwei Führungskräfte aus Bereichen am Podium, wo die KI zum Alltag gehört. Doch auch Armin Eberl, langjähriger Betriebsratsvorsitzender für Arbeiter und Angestellte bei Tiroler Rohren, sah die Materie ähnlich. „Die Digitalisierung verändert Büro und Produktion seit 30 Jahren. Ich habe da immer auch Ablehnung beobachtet. Aber es braucht die Anpassung, man muss für Veränderung offen bleiben, nicht mitmachen ist keine Option.“ Die Erfahrung zeige, dass der Einsatz neuer Technologien mehr qualifiziertes Personal erfordere. Freilich können alle Veränderungen Stress erzeugen. Alte Routinen werden durch neue ersetzt, Umstellungen geschehen selten ohne Friktionen und brauchen daher Begleitung. „Wichtig ist, dass in der Belegschaft Verständnis geschaffen und so Interesse für das Neue entstehen kann.“ KI setzt fort, was mit der Digitalisierung begonnen hat. Dazu kommt, dass die Arbeitswelt in den letzten Jahren starken strukturellen Veränderungen unterworfen war. Homeoffice und Remote Work haben für mehr Flexibilität gesorgt, aber sie haben auch die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verwischt, der Austausch mit der Kollegenschaft hat sich verändert.

### **Mitarbeitende aktiv einbinden**

„Als Arbeitsmediziner haben wir die Aufgabe, für ein gesundes Arbeitsumfeld zu sorgen. Durch unsere neue Studie haben wir noch mehr über die potenziellen Belastungen durch KI am Arbeitsplatz gelernt,“ analysierte Bernadette Trenkwalder, ärztliche Leiterin am AMZ Hall. So fühlen sich etwa 45 Prozent der befragten Berufstätigen durch KI im Arbeitsumfeld verstärkt kontrolliert. Jede und jeder Zehnte hat Bedenken, der eigene Arbeitsplatz würde durch KI ersetzt werden. „Solche Unsicherheiten können Druck und Stress erzeugen, was sich in psychosomatischen Symptomen äußern kann, wie Kopfweh, Schlafstörungen oder Bluthochdruck,“ so Trenkwalder. Um dem vorzubeugen, sollten Mitarbeitende aktiv in den Prozess eingebunden werden, um Akzeptanz zu bewirken und Vertrauen in die neue Technologie zu fördern.

### **Konzepte gegen Stress**

„Essenziell ist, dass die Führungskräfte den Mitarbeitenden Orientierung geben. Das betriebliche Gesundheitsmanagement kann dabei unterstützen,“ ergänzt Veronika Haslwanger, Leiterin der Arbeitspsychologie am AMZ Hall. Feedback-Gespräche seien ein wichtiges Tool, um Belastungen frühzeitig zu erkennen und Stress entgegenzuwirken, denn – wer gestresst ist, kann nicht offen sein für Neues. Der Anti-Stress-Katalog des AMZ Hall biete hier gute Lösungen, die auch individuell anwendbar sind. „Es beginnt mit einfachen Maßnahmen: Die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen, klare Grenzen setzen, und vor allem Unterstützung annehmen – je offener diese in der Firma angeboten wird, umso besser.“

Das ist auf alles anwendbar, auch auf die KI in der Arbeitswelt, meinte dazu Klaus Steinmaurer und fügte hinzu: „KI ist eine große Chance das Arbeiten zu erleichtern, aber auch eine große Verantwortung für Unternehmen gegenüber ihren Mitarbeitenden.“ Abstrakt betrachtet, sei auch die KI nur ein Werkzeug. Sie könne gewaltige Aufgaben eigenständig lösen, die weit über die menschlichen Fähigkeiten hinauszugehen scheinen. Das sei beeindruckend, doch erst müssen die Aufgaben klar definiert werden. „Dafür wird es immer kompetente Menschen brauchen,“ so Steinmaurer abschließend.

### **Rückfragen und weitere Informationen:**

Mag. Imma Baumgartner

Mobil: +43 676 3456209

Mail: [i.baumgartner@arbeitsmedizin-hall.at](mailto:i.baumgartner@arbeitsmedizin-hall.at)

---

Das **Arbeitsmedizinische Zentrum (AMZ) Hall in Tirol** betreut seine Kunden in allen Belangen der Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz: Medizin, Psychologie und Sicherheitstechnik. Alle im ArbeitnehmerInnenschutzgesetz vorgeschriebenen Felder werden abgedeckt, das Service wird individuell auf die Kunden abgestimmt. Mit dem AMZ Hall als Partner können große wie kleine Betriebe ihre Vorsorgepflichten wahrnehmen. Die Impulstage ergänzen dieses Angebot: Hier kommen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um aktuelle Themen der Arbeitswelt im Kontext der betrieblichen Gesundheitsvorsorge zu diskutieren. Damit bleibt das Angebot des AMZ Hall stets am Puls der Zeit.